

4. Vortrag: Eine Blaupause für eine neue Welt

Bisher haben wir uns mit Dingen befasst, die uns unmittelbar zugänglich sind, Dingen, die für uns bereit liegen, um mit ihnen unsere Erfahrungen zu machen. Sie sind hier und jetzt vorhanden. Es existiert für die persönliche Entwicklung nicht nur eine Methode, sondern es gibt eine ganze Reihe von Methoden, und sie werden von den Menschen auch genutzt. Entsprechend gibt es eine Vision der menschlichen Existenz, die Vision, die der Buddha und seine Anhänger hatten, von der wir zumindest gelegentlich eine Ahnung bekommen. Und der Kern einer neuen Gesellschaft existiert bereits sehr konkret in Form der FWBO.

So gesehen ist der Plan für eine neue Welt eine ganz andere Sache, da diese neue Welt bisher noch nicht existiert. Wenn sie überhaupt existiert, so lediglich in der Vorstellung, nur als Traum. Aber es ist für uns nicht minder wichtig, diesem Thema unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Auch die Vorstellung hat ihren Nutzen. Was wir uns heute vorstellen, können wir schon morgen tun; der Traum der Nacht mag am Morgen Wirklichkeit werden. Lassen Sie der Vorstellungskraft Raum, lassen Sie uns träumen, und wir mögen feststellen, dass wir der Wirklichkeit näher sind, als wir gedacht haben.

Ob uns nun eine neue Welt wie ein ferner Traum oder als eine erreichbare Realität erscheint, so werden die meisten von uns möglicherweise denken, dass eine 'Blaupause für eine neue Welt' wie eine gute Idee klingt. Wie jeder Werbetexter Ihnen bestätigen wird, findet das Wort 'neu' bei uns stets Anklang. Natürlich gibt es noch andere Wörter, die wir attraktiv finden. Ich hatte einen Freund, der auf die Veröffentlichung von populären Büchern über 'die Weisheit des Ostens' spezialisiert war, und häufig sagte er, dass, wenn er sich der Qualität der Bücher, die er herausbrachte nicht so sicher war, er in diesem Fall das Wort 'geheim' in den Titel einfügte - so wie 'Die geheimen Lehren von...'. Der Plan, auf den ich mich beziehe, erhebt nicht diesen Anspruch. Es ist kein 'geheimer Plan'. Aber es *ist* ein Plan für etwas Neues - für eine neue Welt - und diese Idee mag uns ansprechen.

Wenn wir die Idee einer neuen Welt attraktiv finden, so geschieht dies vermutlich aus dem gleichen Grund, aus dem wir die neue Idee zu irgendeiner anderen Sache attraktiv finden: Wir sind mit dem alten Modell nicht wirklich zufrieden. Was meinen wir genau damit, wenn wir nun sagen, dass wir mit der alten Welt unzufrieden sind? Sind wir mit der Erde unzufrieden, mit den Blumen oder den Bäumen? Wohl kaum. Wenn wir sagen, dass wir mit der Welt unzufrieden sind, meinen wir damit im allgemeinen, dass wir mit bestimmten Aspekten der gemeinsamen menschlichen Existenz unzufrieden sind - mit bestimmten sozialen, ökonomischen und politischen Verhältnissen, vielleicht auch mit der Qualität des menschlichen Lebens. Auf die eine oder andere Weise sind wir alle in diesem Sinne mit der Welt unzufrieden. Die eigentliche Frage, die wir uns stellen müssen ist: Sind wir unzufrieden genug? Geht unsere Unzufriedenheit tief genug? Oder ist sie wie die Unzufriedenheit des Autofahrers mit seinem Auto? Ja, man hätte lieber einen leiseren und stärkeren Motor, eine Servolenkung, Airbags, hinten mehr Fußraum, usw. Aber inwieweit ist man wirklich mit dieser Art von Fortbewegung unzufrieden? Inwieweit kümmert es einen wirklich, dass die Luft mit Abgasen verschmutzt wird oder inwieweit ist man wirklich mit einem Leben unzufrieden, das einen dazu zwingt, Stunden auf Achse sein zu müssen anstatt laufen zu können.

Wir mögen mit der Höhe unseres Gehalts unzufrieden sein, aber unsere Unzufriedenheit geht nicht so weit, dass wir ohne weiteres anerkennen, bloß für einen Lohn

4. Vortrag: Eine Blaupause für eine neue Welt

zu arbeiten. Wir mögen mit unseren persönlichen Beziehungen unzufrieden sein, aber gehen wir jemals so weit, mit den emotionalen Abhängigkeiten unzufrieden zu sein, auf denen diese Beziehungen für gewöhnlich basieren? Wir neigen eher dazu, mit den ökonomischen und politischen Zuständen unseres Landes unzufrieden zu sein, als mit unserem Nationalgefühl und dem ganzen Konzept eines souveränen Staates. Wir mögen über die Konflikte und Kriege auf der ganzen Welt klagen, aber nicht über jene Dinge, für die die Menschen in den Krieg ziehen.

Was ich damit andeuten möchte ist, dass wir die Welt nicht wirklich verändern wollen; wir möchten bloß eine verbesserte Version, vielleicht bloß eine leicht verbesserte Version der alten Welt. Die Welt, an die ich denke, ist eine vollkommen neue Welt, eine Welt, die sich von der bisherigen radikal unterscheidet. Diese neue Welt wird eine Welt sein, in der wir zueinander als Individuen in Beziehung stehen, eine Welt, in der wir die Freiheit haben, das Äußerste unserer potentiellen Möglichkeiten zu entwickeln, und in der uns die sozialen, ökonomischen und politischen Strukturen helfen werden, dies zu tun. Kurz gesagt, die Welt wird eine deutlich erkennbare spirituelle Gemeinschaft sein. Dies ist die einzige neue Welt, die erstrebenswert ist, die einzige, für die es sich zu arbeiten lohnt.

Aber wie bringen wir diese Verwandlung zustande? Wie sollen wir anfangen? Als erstes müssen wir zwei gegensätzliche Ansichten darüber, wie man am besten diese Art radikaler Veränderung zustande bringt, in Einklang bringen. Die erste Ansicht ist, dass wir das System ändern müssen. Die Menschen sind - so wie sie sind - grundsätzlich in Ordnung; sie sind bloß einfach unglücklich darüber, innerhalb eines falschen Systems leben zu müssen. Alles, was deshalb getan werden muss, ist, das falsche System durch ein richtiges zu ersetzen, und dann wird man eine Welt vorfinden, in der jedermann glücklich sein wird. Die zweite Ansicht ist, dass die Veränderung von unten nach oben geschehen muss; dass sich der einzelne als die unterste grundlegende Einheit der Gesellschaft ändern muss. Diejenigen, die diese Ansicht teilen, gehen so weit zu sagen, dass der einzelne Mensch selbstsüchtig, habgierig und dumm ist und dass alles Leid dieser Welt auf diese Tatsache zurückzuführen ist. Kriege entstehen, weil die Menschen voller Hass sind und ökonomische Krisen entstehen, weil die Menschen so habgierig sind. Daraus folgt, dass sich die Welt nur ändert, wenn wir uns selbst ändern: wir müssen zufrieden, selbstlos, großzügig und weise werden. Die erste Ansicht, dass wir das System verändern müssen, wird im allgemeinen als der weltliche Weg angesehen, und die zweite Ansicht, die einen leidenschaftlichen moralischen Appell an den einfachen Menschen darstellt, wird im allgemeinen als die spirituelle Sicht angesehen.

Tatsächlich schließen sich diese Ansichten nicht gegenseitig aus. Von spirituellen Bewegungen, besonders von jenen, die ihr Entstehen auf 'die Weisheiten des Ostens' zurückführen, wird im Allgemeinen angenommen, dass sie sich die spirituelle Sicht zu eigen gemacht haben. Aber wenn dies so ist, dann sind die FWBO eine Ausnahme. Ja, die Entwicklung des einzelnen ist für die Verwandlung der Welt wesentlich; aber gleichzeitig ist es wichtig zu bedenken, dass äußerliche Umstände uns in unserer Entwicklung helfen oder behindern können. Wie auch immer die äußerlichen Umstände sein mögen, wir müssen den Wunsch haben, uns zu entwickeln, und wir werden uns immer anstrengen müssen. Aber ebenso müssen wir zugeben, dass wir uns innerhalb eines geeigneten Systems leichter entwickeln können und dass es unter den Bedingungen eines unpassenden Systems viel schwieriger ist.

4. Vortrag: Eine Blaupause für eine neue Welt

Dazu muss aber gesagt werden, dass manche Menschen weniger von äußerlichen Bedingungen abhängig sind und dass einige eher wahre Individuen sind als andere. Es gibt Menschen, die sich - egal wie schlecht die äußeren Umstände sein mögen - entwickeln werden; sie werden trotz aller Hindernisse einen Weg finden. Andere wiederum werden es im Gegensatz dazu beinahe unmöglich finden sich zu entwickeln, auch wenn die Umstände äußerst günstig sind, während wieder andere an einer Entwicklung überhaupt nicht interessiert sind. Für die meisten Menschen sind jedoch die äußeren Bedingungen wichtig. Unter den richtigen Bedingungen werden sie sich entwickeln - und unter den falschen Bedingungen werden sie es nicht tun. So einfach ist das.

Auf einem Retreat wird dies deutlich. Ein Retreat bedeutet, dass einige Menschen für ein Wochenende, eine Woche oder einen Monat an einen schönen und ruhigen Platz auf dem Lande gehen. Außer gelegentlichem Kochen, Abwasch oder vielleicht etwas Gartenarbeit haben die Teilnehmer nichts zu arbeiten. Stattdessen meditieren sie vielleicht drei- oder viermal am Tag, singen zusammen, nehmen an Pūjās teil, hören sich Vorträge an und nehmen an Diskussionen oder Studien über buddhistische Texte teil. Mit anderen Worten, sind für eine Zeit lang die Bedingungen, unter denen die Menschen leben, verändert; es werden ihnen Bedingungen geboten, die einer persönlichen Entwicklung dienlicher sind. Und unter solch umfassenden Bedingungen ändern sich die Menschen. Man kann dies buchstäblich mit seinen eigenen Augen sehen. Manchmal verändern sich die Menschen selbst in ein paar Tagen auf dramatische Weise. Wenn sie auf dem Retreat ankommen, mögen sie noch besorgt, gehetzt, ängstlich, müde und reizbar sein - aber nach und nach werden sie entspannter, sie werden heiterer, beginnen zu lächeln und zu lachen und freuen sich des Lebens. Sie werden sich selbst oder anderen gewahrer, sie werden achtsamer auf die Natur und darauf, dass sie auf dieser Erde leben und atmen. Außerdem werden sie freier und spontaner und sind mehr sie selbst. Obwohl ich dies schon viele Male erlebt habe, erscheint mir die Veränderung jedes Mal beinahe wie ein Wunder.

Leider geht jedes Retreat irgendwann zu Ende und jeder muss dahin zurück, woher er gekommen war. Es ist bemerkenswert, dass die Menschen, die ein Retreat zum ersten Mal erlebt haben, ziemlichen Widerwillen haben, abzureisen. Es geht manchmal so weit, dass sie bei dem Gedanken an eine Rückkehr zu weniger hilfreichen Bedingungen in Tränen ausbrechen. Und da wir im Allgemeinen meistens zu einem stumpfsinnigen oder stressigen Job zurückkehren müssen, in eine laute überfüllte Stadt oder in schwierige häusliche Verhältnisse, dauert diese Veränderung in uns nicht sehr lange an. Aber dennoch bleibt etwas Nützliches übrig: Wir haben erkannt, dass es möglich ist, sich zu verändern, dass wir uns unter den richtigen Bedingungen entwickeln können.

Es ist also nicht ganz richtig zu sagen, dass das Angebot eines Plans für eine neue Welt bloß ein Traum von etwas sei, das es nicht gibt. Auf einem Retreat erfahren wir - zumindest ein wenig und für kurze Zeit - wie die neue Welt sein könnte. Man könnte sogar sagen, dass ein Retreat eine neue Welt im Kleinen ist. Es zeigt uns, dass die Idee von einer Verwandlung der Welt in eine spirituelle Gemeinschaft mehr als bloß eine Hypothese ist. Es zeigt uns, dass die neue Welt nicht bloß in der Vorstellungskraft zu existieren braucht und nicht bloß ein Traum sein muss.

Um wieder zu unserer ursprünglichen Frage zurückzukommen: Wie schaffen wir es, die Welt in eine spirituelle Gemeinschaft zu verwandeln? Wie fangen wir an? Leute, die die

4. Vortrag: Eine Blaupause für eine neue Welt

Welt verändern wollen, tun im Allgemeinen zwei Dinge. Zuerst entwickeln sie einen detaillierten umfassenden Plan, und dann versuchen sie, jedermann - wenn nötig mit Gewalt - dafür zu gewinnen. Natürlich versuchen manche Leute auch bloß eines dieser beiden Dinge zu tun. Entweder glauben sie, dass es genug sei, den Plan zu entwickeln und es anderen zu überlassen, ihn zu akzeptieren oder abzulehnen, oder sie versuchen, mit aller Kraft zu überzeugen, so dass - wenn sie dies geschafft haben - die anderen dann schon wissen werden, was sie damit tun sollen.

Aus buddhistischer Sicht ist keine dieser beiden Handlungsweisen befriedigend. Buddhisten misstrauen abstrakten Theorien, die nicht in direktem Bezug zu den Anforderungen der konkreten menschlichen Situation stehen. Der Buddhismus skizziert allgemeine Prinzipien, überlässt jedoch die jeweilige Anwendung dieser Prinzipien dem einzelnen Menschen. Nehmen wir zum Beispiel die Ethik: Der Buddhismus lehrt das Prinzip von Gewaltlosigkeit oder Liebe, und er sagt, dass wir anderen Wesen keinen Schaden zufügen sollten. Er lehrt den Grundsatz von Großzügigkeit und sagt, dass wir nichts nehmen sollten, was uns nicht gegeben wurde. In beiden Fällen zeigt der Buddhismus die offensichtliche Anwendung dieser Grundsätze auf, überlässt es aber uns, diese Prinzipien im Rahmen unseres eigenen Lebens umzusetzen. Das gleiche gilt im Zusammenhang mit der Projektion einer idealen Welt. Die buddhistischen Texte beschreiben solch eine Welt, aber die Beschreibungen sind allgemein und eher inspirierend als konkret. Auch hier bleibt es uns überlassen, die Einzelheiten für uns selbst zu erarbeiten.

Was die Veränderung der Welt durch Machtergreifung und die erst danach folgende Eröffnung eines Plans für eine ideale Gesellschaft betrifft, so ist sie - so pragmatisch sie sein mag - sogar noch weniger mit buddhistischen Prinzipien zu vereinbaren. Die spirituelle Gemeinschaft hat keine Machtstruktur. Sie basiert nicht auf Zwang oder auf der Autorität einer Person über eine andere. Die spirituelle Gemeinschaft kann nicht durch das Ausüben von Macht geschaffen werden. Nur Überzeugung durch Worte oder durch persönliche Beispiele ermöglicht ihr Entstehen. Andernfalls wird die neue Welt bloß eine Variante der alten sein - mit all den alten Problemen.

Was sollen wir also tun? Die Antwort ist wirklich sehr einfach. Wenn wir eine neue Welt schaffen wollen, muss dieser Kern einer neuen Gesellschaft in der alten Welt vergrößert werden. Diese Ausweitung ist eine Aktivität der spirituellen Gemeinschaft. Es sind nicht bloß die Einzelaktionen von einzelnen engagierten Buddhisten, sondern eher die Aktionen von Teams engagierter Buddhisten. Solche Teamarbeit kann zwei fundamentale Aspekte unseres Lebens umgestalten: womit wir unseren Lebensunterhalt verdienen, und wo wir leben.

Beinahe jeder von uns muss arbeiten. Von daher ist der Rechte Lebenserwerb ein wesentlicher Teil des spirituellen Lebens und der persönlichen Entwicklung, so wesentlich, dass er das fünfte Element des Edlen Achtfältigen Pfads des Buddha bildet. Rechter Lebenserwerb besteht darin, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, ohne dabei irgendeinem lebenden Wesen einschließlich uns selbst zu schaden - ob nun physisch, psychisch, ethisch oder spirituell. Idealerweise sollte die Art und Weise, wie wir unseren Lebensunterhalt verdienen, so aussehen, dass wir dabei uns selbst und anderen direkt oder indirekt dabei helfen zu wachsen. Auch unter den Bedingungen der heutigen Welt sollten wir in der Lage sein, Rechten Lebenserwerb auszuüben, besonders wenn wir nicht versuchen, so viel und so schnell wie möglich Geld zu verdienen und bereit sind, einfacher zu leben. Dies wird dem

4. Vortrag: Eine Blaupause für eine neue Welt

Wachstum und der Entwicklung des einzelnen hilfreich sein, besonders wenn er oder sie entschlossen und unabhängig ist. Aber dies wird nicht notwendigerweise dazu führen, dass eine neue Welt geschaffen wird. Dazu brauchen wir Gruppen von engagierten Buddhisten - im Falle der FWBO, Teams von Ordensmitgliedern, Mitras und Freunden - die gemeinsam einem Rechten Lebenserwerb nachgehen.

Es ist möglich, geschäftliche Organisationen auf die gleiche Weise zu gründen, wie dies bei den FWBO-Zentren geschehen ist: Ein Team von Menschen entschließt sich, seine Talente, seine Energie und seine Geldmittel zusammenzutun und gemeinsam für eine neue Unternehmung zu arbeiten. Welche Art von Geschäft gegründet wird, richtet sich nach den Grundsätzen des Rechten Lebenserwerbs. Gewinne werden wieder ins Geschäft gesteckt oder zur Subventionierung anderer FWBO-Aktivitäten benutzt.

Diese Struktur hat viele Vorteile. Als erstes werden die Teammitglieder im Sinne des Rechten Lebenserwerbs versorgt. Sie erhalten kein Gehalt, sondern ihnen wird das gegeben, was sie für ihre täglichen Ausgaben brauchen. Und dies mag in manchen Fällen bedeuten, dass die Arbeit zwischen einer größeren Anzahl von Leuten geteilt wird, als dies in der außenstehenden Welt üblich ist, um damit zu erreichen, dass die Mitglieder ausreichend Zeit für Meditation, Studium oder die Künste haben.

Zweitens arbeiten Ordensmitglieder, Mitras und Freunde auf der Grundlage eines gemeinsamen spirituellen Commitments zusammen. Einer der besten Wege, mit anderen Menschen zu kommunizieren und zu ihnen einen Bezug zu haben, ist mit ihnen zusammenzuarbeiten. In einem Unternehmen des Rechten Lebenserwerbs auf Teambasis üben die Mitglieder nicht bloß Rechten Lebenserwerb aus - was an sich schon eine spirituelle Praktik ist -, sondern sie arbeiten auch mit anderen, spirituell engagierten Menschen zusammen - was ebenso eine spirituelle Praktik ist.

Drittens strebt das Unternehmen danach, etwas zu produzieren, das für die Gesellschaft im Allgemeinen einen positiven Wert hat. Es kann etwas sehr Einfaches sein, wie Essen oder Kleidung, oder etwas von kulturellem Wert, wie Bücher oder Magazine, oder eine Dienstleistung, wie die Reparatur oder die Verschönerung von Häusern, oder Essen auf Rädern oder auch Schulen oder Pflegeheime.

Viertens sollte das Unternehmen idealerweise Geld einbringen, um damit buddhistische Aktivitäten und Einrichtungen unterstützen zu können, die kein oder nur wenig Geld verdienen. Unternehmen des Rechten Lebenserwerbs können besondere Veranstaltungen oder die Gründung von buddhistischen Zentren finanzieren. In einer Gesellschaft, die den buddhistischen Idealen weitestgehend gleichgültig gegenübersteht, bilden Unternehmen des Rechten Lebenserwerbs einen Weg, notwendige Hilfsfonds zusammenzubringen. Auch hier hat mit dem Rechten Lebenserwerb die 'Blaupause' das Zeichenbrett hinter sich gelassen und befindet sich nunmehr innerhalb des Bereichs blühender Geschäftstätigkeit, wo alles nach den Zielen und Idealen des Rechten Lebenserwerbs auf Teambasis mit mehr oder weniger Erfolg verwirklicht wird.

Es gibt noch einen weiteren Punkt, der im Hinblick auf den Rechten Lebenserwerb erwähnt werden sollte. Wie wir gesehen haben, ist der Westliche Buddhistische Orden keine monastische Gemeinschaft im traditionellen Sinne. Er ist keine Gemeinschaft von Mönchen oder *Bhikkhus* - ein Wort, das wortwörtlich 'diejenigen, die von Almosen leben' bedeutet.

4. Vortrag: Eine Blaupause für eine neue Welt

Nach der alten Überlieferung geht der Bhikkhu einmal am Tag von Tür zu Tür und sammelt gekochte Nahrung. Er braucht sie nicht mehr zu kochen, sich nicht um ihre Erzeugung zu kümmern oder Geld für sie zu zahlen. Er ist mit der Kleidung und der Unterkunft zufrieden, die er vorfindet. Dies bedeutet, dass er ein sehr einfaches Leben führen kann. Er muss nicht arbeiten. Da er von den Laien direkt mit Essen, Kleidung und Unterkunft versorgt wird, ist er frei, alle seine Zeit der Meditation, dem Studium, dem Lehren und dem Schreiben zu widmen. Wie ich im letzten Kapitel erwähnt habe, habe ich selbst diese Art Leben erlebt. In Indien ist so ein Leben möglich, denn die meisten Menschen glauben an die spirituellen Werte, nach denen der Mönch lebt, auch wenn sie sich selbst nicht darum bemühen, auch nur annähernd nach diesen Werten zu leben. Die Menschen sind darum glücklich, einen Mönch unterstützen zu können, wobei sie glauben, dass auch sie selbst davon ihren Nutzen haben werden.

Es ist überflüssig zu sagen, dass es in den meisten westlichen Ländern nicht möglich ist, als Bhikkhu zu leben. Es ist nicht möglich, hier bloß von Almosen zu leben. Wenn Sie versuchen, um Essen bettelnd von Tür zu Tür zu gehen, kann es sein, dass Sie sogar eingesperrt werden. Im Westen legen die meisten Menschen wenig Wert auf spirituelle Werte, und in der Gesetzgebung spiegelt sich das wieder. Leider beginnen sich in Indien ähnliche Verhältnisse zu entwickeln. In Nordindien findet man mittlerweile am Rande von Ortschaften Hinweisschilder, die darauf hinweisen, dass bettelnde *Sadhus* - Asketen, heilige Männer oder Mönche - strafrechtlich verfolgt werden. In einigen modernen, 'progressiven' Gegenden Indiens werden Mönche einfach als ökonomisch unproduktiv angesehen.

Was kann der buddhistische Mönch im Westen tun? Obwohl ich das Wort *Bhikkhu* mit 'jemand, der von Almosen lebt' übersetzt habe, kann es ebenso im Sinne von 'jemand, der teilt' interpretiert werden - das heißt, jemand, der am gemeinsamen Reichtum teilhat, der aus dem Überschuss, den eine Gesellschaft produziert, unterstützt wird. Dies ist der Punkt, an dem bei den FWBO die Rechten Lebenserwerbe einsetzen. Wenn die Unternehmen einen Gewinn abwerfen, sind sie damit nicht nur in der Lage einen Rechten Lebenserwerb für ihre Mitglieder zu bieten, sondern ebenso jene Ordensmitglieder zu unterstützen, die ihre gesamte Zeit der Meditation, dem Studium usw. widmen. Diese Ordensmitglieder sind dann tatsächlich Mönche - zumindest vom ökonomischen Standpunkt her gesehen. Sie werden nicht auf die öffentliche Allgemeinheit angewiesen sein, sondern auf die FWBO - auf andere Individuen, die mit ihnen die gleichen spirituellen Ideale teilen. Dieses System funktioniert bereits im Kleinen. Ein guter Teil von Ordensmitgliedern, die ihre ganze Zeit und Energie für die Arbeit der FWBO und für ihre eigene spirituelle Praktik aufbringen, wird durch die FWBO unterstützt. Diese Ordensmitglieder sind das Herz der Bewegung. Sie mögen keine gelben Roben tragen, aber in mancher wichtigen Hinsicht leben sie wie Mönche. Die Tatsache, dass diese Mönche nicht von der öffentlichen Allgemeinheit abhängig sind, aber von der Bewegung, lässt darauf schließen, dass die FWBO selbst eine Gesellschaft innerhalb einer größeren Gesellschaft sind, eine kleine Welt innerhalb einer großen Welt.

Ob wir selbst nun arbeiten müssen oder nicht, so ist es mit Sicherheit so, dass wir irgendwo leben müssen. Natürlich war die Familie bisher die häufigste Lebensform - und sie ist es noch immer - wobei sich ihre Bedeutung im Westen sehr stark von dem unterscheidet, was sie einmal bedeutet hat. Die Familie bestand nicht bloß aus Eltern und Kindern, sondern auch aus unverheirateten Tanten, Großeltern, entfernten Vettern sowie verschiedensten Angehörigen - das, was wir eine Großfamilie nennen würden. Obwohl die Menschen in

4. Vortrag: Eine Blaupause für eine neue Welt

manchen Teilen der Welt, besonders im Osten, noch immer in dieser Form leben, neigen die Familien in den modernen westlichen Ländern dazu, sehr viel kleiner zu werden - so klein, daß es beinahe beängstigend eng ist. Das Spektrum der persönlichen Beziehungen innerhalb dieser winzigen familiären Gruppe ist begrenzt, und die Beziehungen, die es gibt, neigen dazu, emotional überlastet zu sein, was dazu führen kann, dass psychologische Spannungen entstehen können, die sich mit zerstörerischen und zerrüttenden Folgen entladen können.

Als eine Alternative zu diesen kleinen, überlasteten und beängstigend engen Gruppen haben sich viele Menschen, die den Buddhismus bei den FWBO praktizieren, dazu entschlossen, in Wohngemeinschaften zu leben, die sich auf ein gemeinsames spirituelles Ideal gründen. In diesen Gemeinschaften leben Ordensmitglieder, Mitras und Freunde auf der Grundlage eines gemeinsamen Commitments zu den Drei Juwelen und zur spirituellen Entwicklung zusammen. Heutzutage gibt es viele solcher Wohngemeinschaften auf der ganzen Welt, und sie verkörpern eine besondere Art von Gemeinsamkeit und sind in der Tat ein besonderer Aspekt der neuen Welt.

Spirituelle Wohngemeinschaften sind so verschieden wie die Individuen, die in ihnen leben. Einige befinden sich in Städten und einige auf dem Lande. In den Anfangstagen der FWBO umfassten einige Gemeinschaften sowohl Männer als auch Frauen, teils mit - teils ohne Kinder. Aber seit jenen Tagen besteht die Mehrzahl der Gemeinschaften entweder aus Männern oder aus Frauen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eingeschlechtliche Gemeinschaften die wirksamste und hilfreichste Umgebung für eine spirituelle Praktik bieten.

Die Vorteile eines Lebens in einer Gemeinschaft sind ziemlich klar. Man kann sich der regelmäßigen Gesellschaft anderer spirituell engagierter Leute erfreuen. Man hat die Möglichkeit, sehr tiefe Beziehungen aufzubauen, was sehr stimulierend und inspirierend sein kann, aber auch herausfordernd und beanspruchend. Man kann ökonomischer leben, da die Mitglieder der Gemeinschaft sich zusammentun und in größeren Mengen kaufen können, sich solche Dinge wie Kühlschrank, Autos und Waschmaschinen teilen, oder auch Hausarbeit und Kinderaufsicht - falls es in der Gemeinschaft Kinder gibt. Darüber hinaus funktionieren die Gemeinschaften als formlose buddhistische Zentren: Die Mitglieder können Freunden und Besuchern eine Ahnung von einer neuen Lebensart vermitteln.

Durch Rechten Lebenserwerb und durch die Wohngemeinschaften, wie auch auf andere Weise, breitet sich der Westliche Buddhistische Orden in der Welt aus. Die neue Welt beginnt mit Individuen, aber nicht bloß mit auf sich alleine gestellten Individuen. Sie beginnt mit spirituell engagierten Teams von Individuen. Diese Teams schaffen Umstände, die es Menschen ermöglichen zu wachsen, Umstände, die den Bedürfnissen der Menschen entsprechen, ob nun ökonomisch, künstlerisch oder sozial. Zusammen schaffen diese verschiedenen Strukturen in kleinem Maßstab eine neue Welt. Somit haben wir bereits eine detaillierte Blaupause für eine neue Welt, oder etwas, das vielleicht noch besser ist: die lebende und wachsende Keimzelle einer neuen Welt. Die Eichel ist die wirkliche Blaupause für die Eiche.

Obwohl ich viele Bereiche nur kurz angesprochen habe, hoffe ich, dass es mir gelungen ist, zumindest diese vier Punkte zu vermitteln: Eine Methode persönlicher Entwicklung, die praktiziert werden kann, eine Vision menschlicher Existenz, die Inspiration bietet, die Keimzelle einer neuen Gesellschaft, an der man teilhaben kann, und die Blaupause

4. Vortrag: Eine Blaupause für eine neue Welt

einer neuen Welt, für die es sich zu arbeiten lohnt. Dies sind die vier Dinge, die die FWBO den heutigen Männern und Frauen bieten können - ein Buddhismus für heute und morgen.